

Bauland-Weg 72 km
– von Bronnbach nach Mosbach



- 1. Etappe: Bronnbach/Kloster – Hardheim 18,8 km**
- 2. Etappe: Hardheim – Buchen 20,0 km**
- 3. Etappe: Buchen – Rittersbach 18,8km**
- 4. Etappe: Rittersbach – Mosbach 14,0 km**

1. Etappe : Bronnbach/Kloster – Hardheim 18,8 km

ÖPNV: Das Kloster Bronnbach hat eine Haltestelle an der Westfrankenbahn, die die Städte Aschaffenburg mit Miltenberg, Tauberbischofsheim und Crailsheim verbindet.

Das Kloster Bronnbach ist eine 1151 gegründete ehemalige Zisterzienser-Abtei im unteren Taubertal, das sich heute auf dem Gebiet der Stadt Wertheim befindet. Das Kloster der Zisterzienser ging aus der nicht mehr lokalisierbaren Burg Bronnbach hervor. Seit 1986 ist das ehemalige Kloster Eigentum des Main-Tauber-Kreises. Heute sind verschiedene Institutionen, wie Klosterladen, Hotel, Restaurant, Fraunhofer-Institut in den Klostergebäuden untergebracht. Die Wanderung auf dem Bauland-Weg startet direkt am Kloster. Zuerst laufen wir an der Tauber entlang, anschließend biegen wir nach Süden ins liebeliche Amorsbachtal ab. Zuerst geht es durch den Wald am gleichnamigen Bach entlang, später wandern wir an Streuobstwiesen vorbei und erreichen nach knapp 7 Kilometern die Brunnenstadt Kilsheim. Sie trägt den Beinamen Brunnenstadt, weil es im Stadtgebiet 18 Brunnen gibt. Der Dreischalenbrunnen, mitten im Zentrum gelegen, ziert auch das Wappen der Stadt Kilsheim. Außerdem war Kilsheim Standort der Bundeswehr und Garnisonsstadt. Im September 2006 wurden die letzten hier beheimateten Einheiten aufgelöst und mit ihnen die Prinz-Eugen-Kaserne geschlossen.



Kloster Bronnbach (Foto: wikipedia.org)



Dreischalenbrunnen



Schloss Kilsheim



Altes Rathaus Kilsheim

Nun wandern wir aus der Stadt heraus und dann mit einem asphaltierten Weg über die Feldflur zur Eichwaldsiedlung (2 große Bauernhöfe) nach Steinfurt. Danach tauchen wir wieder in den Wald ein und nach dem Überqueren zweier Landstrassen treffen wir oberhalb der Gemeinde Hardheim auf einen Pavillon, der leider durch den Bewuchs großer Bäume keine Aussicht mehr auf das Erftal bietet. Auf einen Pfad geht es steil hinab und auf halber Strecke können wir aus der Ferne das Modell der Ariane5-Rakete bestaunen. Kurze Zeit später sind wir am Etappenende in der Ortsmitte von Hardheim angekommen.

Erstmals 996 in der Urkunde Kaiser Ottos erwähnt, reicht die geschichtsträchtige Zeit des Ortes viel weiter zurück. Erste Spuren einer Besiedlung bis in die Jungsteinzeit und Bronzezeit. Nach den Kelten und dem Verfall des römischen Weltreiches drangen im 3. Jh. die Alemannen ein, die dann im Jahre 496 den Franken weichen mussten. Seit dem 12. Jh. eigene Adelsfamilie im Ort, die zwei Burgen besaß. Das obere Schloss, eine Wasserburg, wurde 1324 an Mainz abgetreten und als Lehen wieder empfangen, im 16. Jh. abgerissen, 1561 neu erbaut. 1607 ging es endgültig an Mainz über, 1803 an Leiningen, 1806 an Baden, von dem es die Gemeinde kaufte um eine Schule, 1927 das Rathaus einzurichten. Hauptzierde ist das Portal gegenüber der „Neue Bau“ mit Treppengiebeln und einer Freitreppe zum Obergeschoss, erbaut um 1550. Westlich davon der „Schüttungsbau“, 1683 erbaut, dreistöckig, nach Entfernung der Zwischendecke über dem Erdgeschoss eine gewaltige Halle. Früher Zehntscheune, dient er jetzt als Versammlungsraum. Das „untere Schloss“ war

bereits 1444 zerstört worden und wurde nicht wieder aufgebaut. 1911 erhielt Hardheim über eine Stichbahn von Walldürn Anschluss an das Eisenbahnnetz. Seit 1999 ist die Bahnlinie jedoch wieder stillgelegt und seit 2004 abgebaut. Sehenswert: Hardheimer Schloss, Steinerner Turm, Modell der Ariane 5 Rakete.

ÖPNV: Busverbindung zum Bahnhof nach Walldürn und Tauberbischofsheim.




Das Hardheimer Schloß



Modell der Ariane 5-Rakete

2. Etappe: Hardheim – Buchen 20,0 km

Wir überqueren vorsichtig die B27 und wandern stetig bergauf durch die Feldflur. Später führt uns unser Markierungszeichen durch den Wald über die Hardheimer Höhe und anschließend auf asphaltiertem Weg abwärts nach Waldstetten, ein Ortsteil von Höpfigen. Wir laufen auf dem Bürgersteig durch das beschauliche Ort und gehen wieder über die Feldflur aufwärts und tauchen anschließend in den schönen Mischwald ein. Der Wanderweg verläuft an einem großen Windrad vorbei zum römischen Kastell Hönehaus, wo wir auch auf den östlichen Limeswanderweg treffen, der in Richtung Norden über Walldürn, Miltenberg, Obernburg nach Seligenstadt führt. In südlicher Richtung gelangen wir nach Osterburken und weiter bis an die Donau. Das Kleinkastell Hönehaus wurde etwa in der Zeit um 150 n. Chr. erbaut und hat eine Abmessung von 46x40m. Bei den Ausgrabungen im Jahre 1969 wurde ein spektakulärer Fund gemacht. In ein Meter Tiefe neben der nordöstlichen Mauer wurde ein Römisches Votivhäuschen entdeckt. Dieses aus Sandstein bestehende Häuschen hat folgende Inschrift eingemeißelt: “Den glücklichen Zufällen hat der Freigelassene Quintinus Lector auf Grund eines Gelübdes diesen Stein gewidmet.“ Wir setzten unsere Wanderung fort, laufen an einem weiteren Windrad vorbei und sehen vor uns an der Landstraße eine 8-stämmige Eichenbaumgruppe in deren Mitte der Steinerner Tisch aufgebaut ist. Unsere Tour führt uns an Feldern vorbei, leicht aufwärts zur hübsch gestalteten Kapelle am Kreuzweg.



Röm. Votivhäuschen








Steinerner Tisch



Altar in der Kreuzwegkapelle

Wir kommen an den schön gestalteten Andachtsstationen zum Leiden Christi vorbei und haben dabei einen herrlichen Ausblick auf Hettingen, Buchen und das Madonnenländchen. Wir erreichen Hettingen, einen kleinen, schmucken Stadtteil von Buchen.

Sehenswert ist die Pfarrkirche, die 1774 erbaut und 1898 im neubarocken Stil erweitert wurde; seit 1720 Verehrung der Hl. Odilia. Wir laufen nun am Rande eines Wohngebietes und anschließend an der Landstraße vorbei zum Bahnhof und der hübschen Ortsmitte von Buchen. Hier treffen wir auf fünf Weitwanderwege des Odenwaldklubs, die von hier beginnen oder unsere Wanderung erlebnisreich fortsetzen lassen. In Nord-Süd-Richtung verlaufen der Main-Madonnenländchen-Weg  von Wertheim nach Buchen, der Morre-Jagst-Weg  von Amorbach nach Herbolzheim und der Madonnenländchen-Weg  von Freudenberg nach Buchen. In West-Ost-Richtung beginnen der Bergstraße-Madonnenländchen-Weg  nach Weinheim und der Bergstraße-Bauland-Weg  nach Laudenbach am Wanderparkplatz in der Dr.-Konrad-Adenauer-Straße. Buchen wurde erstmals 773 genannt und besitzt einen historischen Stadtkern mit zahlreichen Fachwerkbauten. Um 1170 erstmals im Besitz der Herren von Dürn, die den Ort zur Stadt erhoben. 1309 an den Mainzer Erzbischof verkauft und wegen Beteiligung am Bauernaufstand 1525 verlor die Stadt ihre Selbstverwaltung. 1717 wurde ein Großteil der Stadt durch ein Großfeuer vernichtet.

ÖPNV: In Buchen am Bahnhof hat man Anschluß an die Madonnenlandbahn nach Miltenberg und Seckach.



Der historische Marktplatz




Der Narrenbrunnen



Reste der alten Stadtmauer

3. Etappe: Buchen – Rittersbach 18,8km

Unsere Markierung  führt uns aus der Stadt heraus. Über die Feldflur erreichen wir Oberneudorf. Danach führt uns der Weg leider in Hörweite der Bundesstraße nach Einbach wo wir am Straßenrand auf ein neu renoviertes Backhaus treffen. Das ehemalige Waaghaus wurde von ehrenamtlichen Helfern des Heimatvereins zu einem Backhaus umgebaut. Seitdem wird alle vier Wochen samstags gebacken, und zwar für den Eigenbedarf. Wir setzen unsere Tour fort und schwenken ins idyllische Elzbachtal ein. Unser nächster Wegpunkt ist die Limbacher Mühle. Historiker haben herausgefunden, dass die Geschichte der Mühle bis ins Mittelalter zurückreicht. Früher wurden sogar drei Mühlen betrieben, nämlich neben einer Mahlmühle, auch eine Schneidemühle (bis 1848) und eine Ölmühle (bis 1920). 1968 wurde der Mühlenbetrieb vollständig eingestellt und ein modernes Gasthaus errichtet. Wir folgen dem Bachlauf und kommen wenig später zur Heidersbacher Mühle, wo das alte Mühlenrad an die Tradition erinnert.



Das Backhaus in Einbach



Restaurierte Limbacher Mühle



Heidersbacher Mühle

Nach ca. 30 Minuten erreichen wir das Etappenende in Rittersbach, einem Ortsteil der Gemeinde Elztal. Zu den markanten Bauwerken des Ortes zählt das alte Brauerei- und Schnapsbrennereigebäude des Gasthauses Zum Ritter. Das 1869 errichtete steinerne Gebäude markiert die Orientierung der ansässigen Gewerbetreibenden vom Tal hin zur um 1850 errichteten Staatsstraße (der heutigen B 27), die den alten Ortskern auf einem Höhenzug im Westen umfährt.



Rittersbach an der Elz



Fachwerkhaus in Rittersbach

ÖPNV: Der Linienbus fährt nach Mosbach oder Buchen.


4. Etappe: Rittersbach – Mosbach 14,0 km



Das Dallauer Schloß

Wir folgen weiter flußabwärts dem Verlauf der Elz und kommen nach Dallau, dem Hauptort der Gemeinde Elztal. 1973 wurden die Orte Auerbach, Dallau, Neckarburken zusammen mit Rittersbach und Muckental zur Gemeinde Elztal zusammengeschlossen. Ein markantes Wahrzeichen Dallaus ist das Schloss, das die Geschichte des Ortes in seinen Mauern widerspiegelt. Einst eine Turmburg eines alten Rittergeschlechtes, wurde es im Jahre 1416 vom Deutschen Orden übernommen, ging 1668 an Kurpfalz über und wurde Anfang 1800 von Privat erworben.

Wir wandern nun bergauf auf die Höhe und haben einen wunderbaren Blick auf das Elztal, die Odenwaldhöhen

und in den Kraichgau. In der Ferne erkennt man den Katzenbuckel, die mit 605m höchste Erhebung des Odenwaldes. Hier treffen wir auch auf den Kalkwanderweg. Ganz in der Nähe befindet sich ein restaurierter Kalkofen. Kalk ist ein Naturprodukt, das etwa 5% der Erdoberfläche einnimmt. Die meisten Lagerstätten sind vor Jahrmillionen aus den Schalen und Skeletten im Meer lebender Organismen entstanden. Die beiden Elztaler Kalkschachtöfen in den Ortsteilen Neckarburken und Dallau wurden wohl im 19. Jahrhundert errichtet. Sie funktionieren nach einem einfachen Prinzip: Als Brennraum dient ein mit Kalk- und Sandstein doppelwandig gemauerter, trichterförmiger und nach oben offener Schacht mit zwei bis drei Meter Durchmesser. Dieser kann mit mehreren Lagen aus Kalksteinbrocken und Holzkohle befüllt werden. Von unten wird der Kalkofen befeuert, nach oben können die Rauchgase abziehen. Sobald die tiefsten Lagen aus Kalkstein und Kohle glühen, wandert der Brand innerhalb von etwa drei bis vier Tagen bei Temperaturen um 1000°C durch alle Schichten hindurch nach oben. Nach abgeschlossenem Brennvorgang kann man die porösen Branntkalkbrocken entnehmen und weiterverarbeiten. Kurze Zeit später kreuzen wir den Westlichen Limeswanderweg , der von Obernburg am Main die Wanderer bis nach Neckarzimmern an den Neckar führt. Durch den Wald führt uns unser Wanderweg hinab in die große Kreisstadt Mosbach zum Ende des Baulandesweges am Marktplatz. Mosbach entstand als Siedlung um eine im 8. Jh. gegründete

Benediktinerabtei und kam 976 an das Domstift Worms. Im 13 Jh. erhielt es die Stadtrechte. 1723 zerstörte ein Großbrand viele Häuser. 1803 kam Mosbach an Leiningen, 1806 an Baden.

Sehenswerte Fachwerkhäuser prägen den Ortskern, so das Palmsche Haus von 1610 und das alte Spital von 1521. Der Marktbrunnen und die im 15. Jh. erbaute spätgotische Stadtkirche sollten ebenfalls besucht werden.

ÖPNV: In Mosbach am Bahnhof hat man Anschluß mit der Bahn nach Seckach, Heilbronn und Eberbach. Der Linienbus fährt zurück nach Rittersbach oder Buchen.

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“, Text und Bilder: Odenwaldklub e.V



Der Marktplatz von Mosbach

